

keiten am weitesten auseinander: Beim heute anzunehmenden Bevölkerungswachstum wären im Jahre 2025 Einfuhren an Getreide von etwa 500 Millionen Tonnen notwendig, mehr als alle Nordregionen zusammen produzieren könnten. Sein Ziel ist, daß durch Anwendung aller verfügbaren Mittel strategischer Planung verhindert wird, daß das Wachstum durch die sog. „natürlichen Regulationskräfte“, durch Unterernährung und Hungersnöte, gebremst werden muß. Seine Vorschläge: globale Sichtung der Problemlage; produktive Investitionen, nicht nur Nothilfe; ausgeglichene wirtschaftliche Entwicklung aller Regionen; industrielle Arbeitsteilung auf weltweiter Ebene und restriktive Bevölkerungspoli-

tik. Nur bei Berücksichtigung aller dieser Faktoren lasse sich das Problem lösen. Bereits die Vernachlässigung eines einzigen müsse zur Katastrophe führen.

**SABOLO, YVES. *Emploi et Chômage, 1960–1990.*** In: *Revue Internationale du Travail* Vol. 112 Nr. 6 (Dezember 1975) S. 443–460.

In diesem als Vorbereitung für die diesjährige Konferenz des Weltarbeitsbüros gedachten wichtigen Report über die Entwicklung von Arbeitslosigkeit und Beschäftigung von 1960 bis 1990 kommt der

Verfasser zu wenig optimistischen Prognosen für die nächsten Jahre auf dem Arbeitsmarkt. Der mit sehr viel statistischen Daten angereicherte Beitrag macht klar, daß sich die Situation – vorausgesetzt, daß nicht völlig unvorhersehbare Ereignisse eintreten – in den entwickelten Ländern schon bald durch schnellere Anpassung an neue Gegebenheiten und Umstrukturierungen bessern wird. Düster sieht dagegen das Bild für die Entwicklungsländer aus, in denen – durch verschiedene Faktoren bedingt – selbst bei größter Anstrengung im Zeitraum bis 1990 das Problem der Arbeitslosigkeit entscheidender und einschneidender sein wird als das Problem des Hungers. Für 1990 nennt er die Situation „explosiv“.

## Personen und Ereignisse

Von den von den Bischöfen auf ihrer Herbstvollversammlung beschlossenen vier dem Sekretariat der Bischofskonferenz zugeordneten Zentralstellen wurden jetzt drei mit Geschäftsführern besetzt. Leiter der Zentralstelle für Bildung wurde Prof. *Aloys Heck*; die Zentralstelle für Pastoral leitet Prälat *Anton Schütz* und die Zentralstelle für Medien Direktor *Wilhelm Schätzler*. Die Amtsdauer der Geschäftsführer dauert fünf Jahre. Nachfolger von Weihbischof *Walter Kampe* (Limburg) als bischöflicher Referent für Hörfunk und Fernsehen wurde Weihbischof *Karl August Siegel* (Hamburg).

Der Altbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Oldenburg, Professor *Wilhelm Stählin*, ist am 16. Dezember in Prien am Chiemsee im Alter von 92 Jahren gestorben. Er war Mitbegründer des „Berneuchener Kreises“ und der evangelischen „Michaelsbruderschaft“, die eine Erneuerung der evangelischen Kirche aus liturgisch-sakramentalem Geist anstreben. Jahrzehntlang war Stählin führend in der ökumenischen Bewegung tätig. Nach dem Krieg gründete er zusammen mit dem Paderborner Erzbischof Jäger den noch heute bestehenden Arbeitskreis katholischer und evangelischer Theologen, der seitdem eine bedeutende Rolle für die Schaffung eines ökumenischen Bewußtseins in Theologie und Kirche der Bundesrepublik gespielt hat.

Kardinal *François Marty*, Erzbischof von Paris, kritisierte in einer Predigt am 11. Januar den französischen Waffenhandel. Frankreich verteidige zu Recht den Frieden. Aber aufgrund schlechtverstandener wirtschaftlicher Notwendigkeiten erlaube es sich, seine Zahlungsbilanz durch Verstärkung des Waffenhandels im Gleichgewicht zu halten. In der gleichen Predigt bedauerte der Kardinal die zunehmende Praxis von Kirchenbesetzungen durch Protestkampagnen und Streikende.

Zum neuen Erzbischof von Breslau, mit rund drei Millionen Katholiken eine der größten Diözesen Europas, hat Papst Paul VI. am 7. Januar den bisherigen Apostolischen Administrator des polnischen Territoriums des Erzbistums Wilna, *Henryk Roman Gulbinowicz*, ernannt. Er ist damit Nachfolger des am 10. März 1974 verstorbenen Kardinals *Boleslaw Kominek*. Die ungewöhnlich lange Dauer der Sedisvakanz läßt darauf schließen, daß der neue Erzbischof ein Kompromißkandidat ist, auf den sich Vatikan und polnische Kirche einerseits und die staatlichen Stellen andererseits erst nach langem Tauziehen einigten. Zu dem im Fall der Besetzung

von Bischofsstühlen in Ostblockländern üblichen Schwierigkeiten zwischen Kirche und Staat kommt im Fall Breslau das Problem der immer noch zahlreich in der Diözese lebenden deutschstämmigen Katholiken dazu, das den Bischof leicht dem Vorwurf aussetzt, zu wenig oder zuviel für diese Gruppe zu tun. Vielleicht wollte Gulbinowicz ein Zeichen setzen, als er seine am gleichen Tag erfolgte Ernennung bei einem Besuch in der deutschen Nachbarkirche bekanntgab, wo er in Magdeburg an der Bischofsweihe des neuen Magdeburger Weihbischofs, *Theo Hubrich*, teilnahm.

Fast parallel zur Erklärung der italienischen Bischöfe über Christentum und Marxismus (vgl. ds. Heft, S. 107) hat der Vizepräsident der Französischen Bischofskonferenz, Bischof *Gabriel Matagrín* von Grenoble, in einem Beitrag für seine Bistumszeitung eine scharfe Abgrenzung gegenüber den Kommunisten vollzogen. Dieser könne weder die bürgerliche Freiheit noch die Freiheit insgesamt sichern. Seine Lehre vom Klassenkampf führe in den Teufelskreis der Gewalt. Die kommunistische „Humanité“ (12. 1. 76) widmete als Reaktion der Feststellung des Bischofs einen langen Artikel, in dem sie von Matagrín, der als sozialpolitisch aufgeschlossener und engagierter Bischof gilt, meinte, er habe sich bisher nicht als Mann des Anathems betätigt. Offenbar wolle die katholische Hierarchie aber nun durch eine Rückkehr zu Positionen aus der Zeit Leos XIII. eine Entwicklung bremsen, die ihr im eigenen Lager zu schaffen mache.

Der Vorsitzende der US-Bischofskonferenz, Erzbischof *Joseph Bernardin* von Cincinnati, setzte sich vor einem vom Präsidenten einberufenen Komitee dafür ein, daß allen Indochina-Flüchtlingen des vergangenen Jahres der „permanente Residenz-Status“ eingeräumt wird. Mit dem augenblicklichen Status können die mehr als 100 000 Flüchtlinge zwar Arbeit und Regierungshilfen bekommen, jedoch keinen Antrag auf Gewährung der US-Bürgerschaft stellen.

Der Erzbischof von Hanoi, *Joseph Trinh Nhu Kué*, ist zusammen mit drei weiteren Bischöfen am 31. Dezember vom nordvietnamesischen Premierminister *Pham Van Dong* empfangen worden. Die Presse des Landes berichtete, der Erzbischof habe dem Premier „eine gute Gesundheit, um das vietnamesische Volk auf dem Weg des Aufbaus und des Wohlstandes führen zu können“, gewünscht. Der Erzbischof soll weiter erklärt haben, er teile die Begeisterung und den Stolz der vietnamesischen Katholiken über Befreiung, Unabhängigkeit und Wiedervereinigung.

*Pham Van Dong* seinerseits gab der Hoffnung Ausdruck, daß die katholische Kirche an der Errichtung eines unabhängigen, wiedervereinigten und sozialistischen Vaterlandes mitwirke.

Die Sektion Frieden des Katholischen Arbeitskreises für Entwicklung und Frieden in der Bundesrepublik (KAEP) hat einstimmig beschlossen, die albanische Ordensschwester *Teresa Boyaxhiu*, bekannt unter dem Namen *Mutter Teresa*, für die Verleihung des Friedensnobelpreises 1976 vorzuschlagen. Mutter Teresa bemüht sich seit vielen Jahren zusammen mit einer kleinen, von ihr gegründeten Schwesterngemeinschaft um die Armen, Todkranken und Sterbenden in den Slums der indischen Millionenstadt Kalkutta. Der Vorschlag wird an die Abgeordneten des Deutschen Bundestages weitergeleitet, die für die Nobelpreisverleihung vorschlagsberechtigt sind.

Der katholische Weihbischof von Manila, *Hernando Antiporda*, und ein junger Priester sind Mitte Dezember in einem Kloster neben der Quiapo-Kirche in der philippinischen Hauptstadt ermordet aufgefunden worden. Der 60jährige Bischof war offensichtlich mit einem Strick erdrosselt worden, während man dem 28jährigen Geistlichen *Raymundo Costales* die Kehle durchgeschnitten hatte, nachdem er zuerst mit einem stumpfen Gegenstand auf den Kopf geschlagen worden war. Verdächtigt werden zwei frühere Hausmeister des Klosters und der Verwandte eines Pfarrsekretärs.

Auf einen Kompromiß einigten sich Bischof *Charles Grant* von Northampton in England und der katholische Pfarrer *Oswald Baker* in einem seit September vorigen Jahres schwelenden Streit. Dem Pfarrer von Downham Market in Ostengland war von seinem Bischof die Leitung seiner Pfarrei entzogen worden, weil er sich geweigert hatte, die Liturgiereform durchzuführen. Er fühlte sich – wie er erklärte – „im Gewissen gebunden“, nur die lateinische Tridentinische Messe zu lesen. In der in der englischen Öffentlichkeit ein großes Aufsehen erregenden Angelegenheit einigten sich Bischof und Pfarrer jetzt auf eine – so Baker – „freundschaftliche und praktische Lösung einer sehr verzwickten Situation“. Seit Anfang Januar liest er die Messe entsprechend der alten Liturgie in der Stadthalle, während der neue Pfarrer die neue englische Messe in der Pfarrkirche liest. Kommentar Bakers: „Ich bin nicht länger der Gemeindepfarrer, aber ein Pfarrer der Gemeinde.“

Diesem Heft liegt das Jahresregister 1975 bei.